

Tierschutz ist Klimaschutz

Der Klimawandel bedroht die Lebensgrundlagen von Milliarden von Menschen sowie von 20 bis 30 % der auf der Erde vorkommenden Tier- und Pflanzenarten¹. Die Temperaturen in Europa haben sich im letzten Jahrhundert um nahezu 1°C erwärmt – schneller als der globale Durchschnitt. Zugvögel und Säugetiere haben als Folge mit der Verschiebung von Vegetationszonen und Vegetationsperioden zu kämpfen. Schon heute werden mehr als 35% der in Deutschland heimischen Tierarten in der Roten Liste aufgeführt.

Tiere sind Mitverursacher der globalen Erwärmung:

- Die Nutztierhaltung ist maßgeblich am Ausstoß der klimawirksamen Gase Kohlendioxid, Lachgas, Methan und Ammoniak beteiligt. Mit 18 % der Gesamtemissionen an klimawirksamen Gasen (gemessen in CO₂-Equivalenten)² gehört die Nutztierhaltung neben Industrie und Transportwesen zu den drei bedeutendsten Verursachern der schwerwiegendsten Umweltprobleme – sowohl lokal, als auch global.
- Für Weideflächen sowie Anbauflächen für Tierfutter werden Wälder abgeholzt. Bis zu 88 % der abgeholzten Flächen am Amazonas wurden zu Weideland für Rinder umgewandelt und die restlichen Prozente dienen zum Großteil dem Futtermittelanbau³.
- Die Nutztierhaltung trägt durch tierische Abfälle, Antibiotika, Hormone, Düngemittel und Pestizide zu Wasserverschmutzung, Eutrophierung und Korallenriffzerstörung bei. Bedeutende Mengen Wasser werden für die Produktion von Futtermitteln abgezogen¹. Nutztiere verbrauchen derzeit 8 % des global verfügbaren Trinkwassers und zählen somit zu den größten Wassernutzern weltweit¹. Um ein Kilogramm Rindfleisch zu erhalten benötigt man insgesamt ca. 15000 Liter Wasser, für ein Kilogramm Getreide genügen hingegen 450 Liter Wasser⁴.
- Nicht nur das fertige Lebensmittel, sondern auch Sperma, Eier, Lebewesen und Futtermittel werden durch die ganze Welt transportiert und verursachen dadurch klimaschädliche Emissionen.
- Als Folge der intensiven Landbewirtschaftung gelten 91 von allen in Deutschland amtlich vorhandenen 198 Lebensraum-Typen als bedroht.

Tiere können zu einer Verbesserung der Situation beitragen:

Besonders vorteilhaft für den Erhalt einer Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten ist die Haltung robuster Nutztiere in ganzjähriger Freilandhaltung auf Gelände, das sowohl von Wald, als auch von offenen Weiden geprägt ist. Durch diese Art der Nutztierhaltung entstehen unterschiedlichste Landschaftstypen, welche zahlreichen Spezies, die in Deutschland zunehmend verschwinden, einen neuen Lebensraum geben. So lassen sich Tier-, Natur- und Klimaschutz auf wunderbare Weise miteinander verknüpfen.

¹ Ergebnis des zweiten Berichtes des Weltklimarates, – IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change)

² Bericht der FAO zum Zusammenhang der Tierwirtschaft mit dem Klimawandel „Der lange Schatten der Tierzucht“, November 2006

³ Margulis, S. (2004): Causes of the Deforestation of the Brazilian Amazon. World Bank Working Paper No. 22

⁴ Holm J.; Jokkala T. (2007): The Livestock Industry and Climate – EU makes bad worse. European United Left/Nordic Green Left, European Parliament

Auch der ökologische Landbau leistet aufgrund geringeren Tierbesatzes, moderater Leistung der Tiere, dem Verzicht auf synthetische Dünge- und Pflanzenschutzmittel und weitgehend geschlossener Betriebskreisläufe bedeutende Beiträge zum Klimaschutz. Insgesamt könnte in Deutschland eine gesamte Umstellung der Landwirtschaft auf Ökolandbau eine Reduzierung von 65 % der von der Landwirtschaft produzierten klimawirksamen Gase bedeuten, also ein Einsparpotential von 50 Millionen Tonnen⁵.

Was muss die Politik beitragen?

- Förderung der extensiven Tierhaltung (Flächenbindung) bei gleichzeitiger Reduktion der Tierbestände
- Unterstützung der regionalen Herstellung und des Vertriebes von Lebens- und Futtermitteln und dadurch Reduktion von Langzeittransporten
- Erhaltung und Wiederherstellung multifunktionaler Landschaften, die Habitats bilden und die Migration zahlreicher Arten unterstützen
- Schutz von Dauergrünland
- Einschränkung des Einsatzes von Mineraldünger und Pestiziden
- Reduktion des Energieverbrauches bei der Herstellung und beim Transport von Lebensmitteln und Futtermitteln
- Minderung der CO₂- und N₂O-Freisetzung durch Umwelt schützende Bewirtschaftungsmaßnahmen sowie Bodenbewirtschaftungsmaßnahmen mit Schwerpunkt auf der Rückhaltung von organischem Kohlenstoff (z.B. keine oder minimale Bodenbearbeitung)
- Effiziente Wassernutzung in trockenen Regionen und Schutz von Wasserläufen gegen übermäßigen Nährstoffeintrag

⁵ Foodwatch Report (2005): Was kostet ein Schnitzel wirklich? Basierend auf der Studie „Was kostet ein Schnitzel wirklich. Ökologisch-ökonomischer Vergleich der konventionellen und der ökologischen Produktion von Schweinefleisch“ des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)